Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 7 (1912)

Heft: 6

**Artikel:** Verdienst der Delegiertenversammlung in Base

Autor: H. B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-350494

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maximalarbeitszeit des Elfstundentages. Die vom Bundesrat mit Wohlwollen behandelte revidierte Vorlage zu einem neuen Fabrikgesetz wurde kürzlich von der nationalrätlichen Kommission zu Ende beraten. Sie zeigt in vielen Bestimmungen eine arg verschlechterte Fassung. Nicht einmal der freie Samstag Nachmittag soll nach dem Willen der Industriellen den vielgeplagten Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu versehen haben, vorbehaltlos neben dem Zehnstundentag eingeräumt werden. Die schweizerische Arbeiterschaft wird sich diese "gesetlichen" Verschlechterungen nicht so ohne weiteres gefallen lassen. Mit dem gesamten Weltenproletariat richtet sie ihre siegesfreudigen Blicke hinüber nach dem stolzen Albion, dessen Arbeiterschaft heute wieder wie ehemals im wirtschaftlichen Befreiungskampfe voranschreitet, so in der Errungenschaft des gesetzlichen Minimallohnes durch die Bergwerksarbeiter.

Die ökonomische Entwickelung, getrieben vom Erkenntniswillen der machtvoll aufstrebenden Arbeiterflasse, läßt sich nimmermehr aufhalten. Der verwegene Griff in die Speichen des Zeitenrades bringt nicht mehr Stillstand, Reaktion. Er schürt die Geistessunken, bis sie aufglühen zur reinigenden revolutionierenden Feuerskraft, die hinwegfegen wird alle Knechtschaft, alle Ausbeutung und Unwissenheit, den Wegbereitend zur gesellschaftlichen Organisation der Weltzwirtschaft.

# Verdienst der Delegiertenversammlung in Basel.

In dem Organ der deutschschweizerischen Frauen= bewegung finden wir eine Kritik über die Delegiertenversammlung des schweizerischen Arbeiterinnenver= bandes in Basel. Es wird in der Kritik das Be= dauern über den Antrag der Sektion Zürich ausge= sprochen, daß sozialdemokratische Frauenvereine nicht Kollektivmitglieder bürgerlicher Frauenvereine sein dürfen. Als ein Zeichen der Schwäche wird dieses Auseinandergehen genannt, als ob man nicht für allge= meine Frauenrechte eintreten könnte, ohne Kollektiv= mitgliedschaft bei den bürgerlichen Frauen. die Settion Zürich nicht einen noch weitergehenden Antrag stellen können, worin vielleicht auch die Gin= zelmitgliedschaft in bürgerlichen Frauenvereinen zur Sprache gekommen wäre? Der Beschluß der Dele= giertenversammlung in Basel ist nach den Ausführungen im Organ: "Frauenbestrebungen" von Frau Professor Ragaz vollständig migverstanden worden. Es hat der Sektion Zürich fern gelegen, in Fragen wie z. B. des Strafgesetzes, des Lehrerinnenzölibates, - obwohl dieses lettere doch nur bessergestellte, zum großen Teil unserer Partei ferne stehende Frauen be= trifft — zuruckzutreten. Im Gegenteil! Alle sozial= demokratischen Frauenvereine werden nach wie vor für das allgemeine Recht der Frau kämpfen. Und dort, wo durch einen reaktionären Stadt== oder Re= gierungsrat das schon bestehende Recht der Frau niebergeknebelt werden soll, werden wir ebenso energisch Protest erheben und werden unsere ganze Kraft ein=

setzen, unsere Rechte nicht nur zu bewahren, sondern zu erweitern. Das kann aber ohne Kollektivmitglied= schaft beim Schweiz. Frauenbund geschehen. Sehen wir nicht gerade auch bei den männlichen Organisa= tonen, daß sie zur Förderung gewisser Gesetze, sich mit dieser oder jener Partei vereinigen, um gemein= sam vozugehen. Und sollte dies nicht auch möglich sein zwischen den bürgerlichen und sozialdemokrati= schen Frauenvereinen? Eine Kollektivmitgliedschaft eines sozialdemokratischen Vereins in einer bürger= lichen Vereinigung dürfte wohl in der Schweiz allein bestanden haben. Es darf hier aber auch ehrlich aus= gesprochen werden, daß dieses Verhältnis schon weit früher gelöst worden wäre, wenn man davon Kennt= nis gehabt hätte. Es werden zwar nicht nur in wirt= schaftlichen, sondern auch in politischen Fragen un= sere Wege sehr weit auseinandergehen, und es werden nicht gerade sehr viele Fragen sein, wo wir einander die Hände reichen. Nehmen wir eine der aktuellsten Fragen der Gegenwart: Die Reglementierung der Proftitution. Werden unsere Ansichten nicht schon in dieser Angelegenheit vielleicht aufs heftigste aufeinander platen?

In ihrem Artikel schreibt Frau Prof. Ragaz wört= lich:

... "Für die schweizerische Frauenbewegung ist bieser Beschluß darum so bedauerlich, weil er wahrscheinlich den Austritt der sozialdemokratischen Frauenvereine aus dem Bund schweizer. Frauenvereine zur Folge haben und dem Eintritt neuer sozialdemokratischer Frauenvereine in den Bund im Wege sein wird. Tatsächlich wäre zwar trotz diesem Beschluß die Mitgliedschaft beim Bunde möglich, da der Bund erst durch den Austritt der sozialdemokratischen Vereine eine rein bürgerliche Vereinigung wird."...

Der Beschluß, aus dem Bund schweizerischer Frauenvereine auszutreten, ist nicht nur eine Wahrscheinlichkeit, sondern Tatsache, denn Beschlüsse, die fast einstimmig an einerDelegiertenversammlung gefaßt werden, werden auch zur Ausführung gelangen. Selbstverständlich wird ein neugegründeter sozialsdemokratischer Frauenverein sich dem Parteistatut und den Delegiertenbeschlüssen zu fügen haben.

Unwillfürlich drängt sich mir immer und immer wieder die Frage auf: Warum haben die bürgerlichen Frauenvereine ein so großes Interesse an der Kollektivmitgliedschaft unserer Frauenorganisationen, währenddem sie den männlichen Organisationen kalt dis ins Herz gegenüberstehen? Ober hat etwa schon ein einziger dieser bürgerlichen Frauenvereine ein Wort gefunden zu den auf dem Plate Zürich stattsindenden Streits der Maler und Schlosser um Verkürzung der Arbeitszeit? Nein! Es ist auch viel leichter, im Winter in Vorträgen erklären zu lassen, daß so und so viel Maler und Schlosser an der Lungentuberkulose und Bleivergistung zugrunde gehen, als der Oeffentlichseit zu erklären: Auch wir sind einverstanden mit dem Kampf um Arbeitszeitverkürzung, wenigstens vom gesundheitlichen Standpunkt aus. Aber da versteckt man sich so gern hinter das dumme, einfältige

Wort: Neutralität, das in vielen Fällen nichts anderes heißt, als: Wir verstehen euch nicht, oder wir wollen mit euch nichts zu tun haben, wenn es sich nicht um unsere eigenen Interessen handelt. Wer die wirtschaftlichen Forderungen des Proletariates nicht versteht und begreift, wird auch die politischen nicht erfassen und deshalb wird die sozialdemokratische Frauenvereinigung ihren Weg allein marschieren ohne diese bürgerlichen Halbheiten. Wenn in bürgerlichen Frauenvereinen wirklich sozial gesinnte Frauen vorhanden sind, denen es um die Befreiung des Proletariates aus der wirtschaftlichen Anechtschaft zu tun ist, mögen sie sich klar werden, daß dieses nur durch den Kampf gegen das Kapital geschehen kann.

Also nicht aus Schwäche ist der Basler Beschluß zustande gekommen, sondern im vollen Bewußtsein unserer eigenen Kraft, die imstande sein wird, alle Hindernisse, die uns in den Weg gelegt werden, zu übersteigen. Sind wir doch die einzige Frauensorganisation, die mit Stolz erklären kann: Hinter uns stehen Männer der Arbeit, Männer des wirklichen Fortschrittes, ohne deren Hise wir niemals politische Kechte zugestanden erhalten.

## Die erste grauentonferenz in Rorschach.

Sonntag den 12. Mai fand in Korschach die erste Frauenkonferenz statt, veranstaltet vom Schweizerischen Arbeiterinnensekretariat und dem Zentalvorstand des Textilarbeiterverbandes. 18 Genossinnen und 12 Genossen hatten sich eingefunden. 4 Arbeiter-Unionen entsandten 7 Delegierte: St. Gallen 1, Korschach 4, Amriswil 1, Kheintal 1. Vom Textilarbeiterverband waren 6 Sektionen vertreten durch 10 Delegierte: St. Gallen 1, Degersheim 1, Speicher 2, Golbach 3, Herisau 1, Korschach 2. 3 Arbeiterinnenvereine hatten 8 Delegierte abgeordnet: Arbon 1, St. Gallen 1, Korschach 6. Außer 2 Gästen waren noch anwesend die Genossen Nationalrat Eugsterzüft und Greulich, sowie die Arbeiterinnensekretärin Genossin Walter auß Zürich.

Im Eröffnungswort warf der Vorsitzende Genosse Eugster einen kurzen Kückblick auf die discherigen Veranstaltungen von Frauenkonferenzen in St. Gallen. Die Ergebnisse ermuntern zu energievollem Weiterarbeiten auf dem Felde der Arbeiterinnenbewegung. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das etwas steinige Korschach bald zum Ausgangspunkt einer regen Propaganda werde unter dem Arbeiterinnenproletariat, das diesseits des Schwäbischen Meeres in den umliegenden Orten in großer Zahlsich vorsindet.

Hierauf sprach die Arbeiterinnensekretärin über die Heraubildung weiblicher Vertrauensleute. Die hiefür geeigneten Stätten bilden die Frauen-Ronserenzen, wie sie nun schon seit anderthalb Jahren mit Hüsse des Textisarbeiterverbandes arrangiert werden. Der anregende Gedanke ging von der Geschäftseleitung des Arbeiterinnensekretariats aus. Dabei war die Erwägung maßgebend, daß an den Versammelungen wohl zahlreiche Neueintritte von Arbeiterinnen erfolgen, diese aber mangels der nötigen Auf-

klärung über ihre Alassenlage dem Verbande im Lause des Jahres großenteils wieder den Kücken kehren. Das Abeiterinnensekretariat vermag trotz aller Anstrengung diese mühselige Erziehungsarbeit nicht allein zu vollbringen. Erst durch die sussenlichen Herrauensleuten wirdes gelingen, ähnlich wie in Deutschland und Oesterreich, die Arbeiterinnenbewegung machtvoll zu försbern.

Dieses Ziel suchen unsere Frauenkonferenzen zu erreichen durch die Heranziehung intelligenter Arbeizterinnen zu aller agitatorischen und organisatorischen Wirksamkeit. Einmal durch die Anleitung zu planzvoll zu betreibender Hausagitation und zur Ausübzung von Bereinssunktionen. Das Hauptgewicht wird gelegt auf den Antried zur eigenen Weiterbildung der Konferenzteilnehmerinnen, sei es durch Hinweis auf geeigneten Lesestoff, durch Verabfolgung passender Broschüren, dann vor allem durch spstematisch praktische Anleitung zur Ausarbeitung und Abhaltung von gemeinverständlichen Referaten.

Die Frauenkonferenzen möchten aber auch anregend wirken auf den Gebieten des Kinder- und Arbeiterinnenschutzes. Unser neues eidgenössischer Bebilgesetz J. B. enthält eine Keihe fürsorglicher Bestimmungen zum Schutze des Kindes gegen körperliche Mißhandlung und gewerbliche Ausbeutung durch Eltern und deren Stellvertreter. So lange es aber an den ausübenden Kontrollorganen sehlt, werben jene Paragraphen eben nur papierene sein, ohne segensreiche Auswirkung. Das Gebot der Selbsthülfe drängt hier wie in manch anderem Falle zur Schaffung von Aufsichtskörpern durch die Arbeiterschaft selbst, von Kinderschutz- und weiblichen Fabrikommissionen, die an Stelle des so notwendig zu erweiternden Fabrik- und Gewerbeinspektorates freiwillig den erforderlichen Kontrolldienst ausüben.

Mut= und Aufopferungsfreudigkeit herrschen in unseren Reihen. Den heute ihren zweiten Frauentag begehenden, für das Frauenstimmrecht demonstrierenden deutschen und österreichischen Genossimmen entbieten wir begeisterten Schwestergruß. Die nachmittags zum österreichischen Frauentag nach Hohenems und Dornbirn abgeordnete Reserentin, Genossin Meier aus Herisau, mag unsern kämpfenden Schwestern im Vorarlberg erzählen von unsern arbeitsfreubigen Tagungen. Auch die Schweizerische Arbeiterinnenbewegung ist im Vormarsch begriffen und bereitet sich vor zum glückhaften kulturellen Massenausstieg.

Den mit lebhaftem Interesse entgegegegenommenen Ausführungen wurde in der Diskussion noch manch beherzigenswerte Anregung beigefügt, namentlich von den Genossinnen Bommer, Korschach, und Meier Herisau.

Genosse Nationalrat Eugster wies hin auf die analogen Bestrebungen im deutschen Textilarbeiterverband. Un Hand von Zahlen entrollte er ein anschauliches Bild des organisatorischen und intelslektuellen Emporschreitens des weiblichen Textilarbeierproletariates jenseits der Nordgrenzen unseres Schweizerländchens.